

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtrredaktion@rnz.de

Tunnel ade?

OB sieht Finanzierungsproblem

ste. Wie geht es weiter mit dem Projekt „Stadt an den Fluss“, dem Neckarufertunnel und der Straßenbahn in die Altstadt? All das ist Thema in der Sitzung des Gemeinderats am Donnerstag (18 Uhr, Großer Rathssaal).

Die Stadtverwaltung mit Oberbürgermeister Eckart Würzner an der Spitze will den Tunnel, und darauf eine Straßenbahn. Damit könne man auch an Bundeszuschüsse kommen, so die Argumentation. Die Mehrheit des Gemeinderats ist aber gegen die Röhre (weil zu teuer und ohne verkehrlichen Nutzen) und für die Straßenbahn durch die Friedrich-Ebert-Anlage. Einen Bürgerentscheid wollen beide Parteien. Würzner und seine Unterstützer jedoch wollen den Bürgern verschiedene Varianten von „Stadt an den Fluss“ vorgeben. Die Mehrheit aus SPD, Grünen, GAL, generation.hd, Bunte Linke und „Heidelberg pflegen und erhalten“ wollen nur über die Tunnelfrage abstimmen lassen. Im Haupt- und Finanzausschuss wurde zuletzt mit acht zu sieben Stimmen beschlossen, die verbindliche Finanzierungszusage des Landes abzuwarten und dann einen Bürgerentscheid einzuleiten. Weitere Mittel für die Tunnelplanung soll es bis dahin nicht geben.

Es sieht also nicht gut aus für Würzners Pläne, und so langsam scheint auch er sich davon zu verabschieden. „Die Beschlussfassung im Gemeinderat wird wohl in Richtung Tunnel ohne Straßenbahn gehen. Dadurch entgehen uns die Bundesmittel und die Chancen sinken, das Projekt in einem finanzierbaren Rahmen zu halten“, sagte der OB gestern in einem Pressegespräch. Damit hätten die Gegner der Röhre ein weiteres Argument auf ihrer Seite. Auch für eine Abstimmung mit verschiedenen Varianten sieht Würzner schwarz: Es werde wohl auf ein „Tunnel ja oder nein“ hinauslaufen.

Barack Obama sagt:
„Thank you“Amerikanischer Präsident begrüßt Pennington-Stipendium
Lautenschläger unterstützt „Center for American Studies“

Von Lucas Lamberty

Wenn sich der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika bedankt, dann muss es sich schon um eine besondere Angelegenheit handeln. Wie etwa vor wenigen Wochen, als Barack Obama seiner „heldenhaften“ Spezialeinheit dankte, die den meistgesuchten Terroristen der Welt zur Strecke gebracht hatte. Das „thank you“ des Präsidenten ist eine außergewöhnliche Auszeichnung. Diese darf nun auch das Heidelberg „Center for American Studies“ (HCA) und die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg ihr Eigen nennen. Geehrt wurden sie vom US-Präsidenten für die Einrichtung eines Forschungsstipendiums, dem James W.C. Pennington Stipendium.

Um den Zusammenhang zwischen Präsident Obama und der Universität Heidelberg zu verstehen, bedarf es eines Blickes in die Geschichtsbücher. Im frühen 19. Jahrhundert ist die USA noch ein junges Land, vor allem in den Südstaaten basiert die Wirtschaft trotz der freiheitlichen Ideale der Aufklärung hauptsächlich auf der Arbeit tausender Sklaven. Einer von ihnen ist James Pennington, dem schließlich mit 18 Jahren die Flucht gelingt. Als erster Afroamerikaner studiert er fortan an der berühmten Yale Universität Theologie. Er wird zur treibenden Kraft der internationalen Friedens- und Anti-Sklavereibewegung, hält Vorträge in Europa und

trifft 1849 auf dem Weltfriedenskongress in Paris den Heidelberger Theologen Friedrich Carové. Der überzeugt die Universität Heidelberg noch im selben Jahr, Pennington die Ehrendoktorwürde für Theologie zu verleihen (die RNZ berichtete).

„Pennington vertrat damals zentrale Werte, die auch bei uns im Grundgesetz festgeschrieben sind“, erklärt HCA-Gründungsleiter Dr. Detlef Junker. „Mit dem Stipendium möchten wir einen bedeutenden Mann ins Bewusstsein der Zeit zurückholen.“ Gefördert werden sollen vor allem ausländische Studenten, die sich mit einem der Forschungsgebiete befassen, die auch für Pennington damals von zentraler Bedeutung waren: Sklaverei, Emanzipation, Friede, Bürgerrechte, interkulturelles Verständnis und Religion.

Und wer wäre passender als der erste schwarze Präsident der Vereinigten Staaten, um mit einigen Dankesworten das Stipendienprogramm zu eröffnen? „Wir haben Präsident Obama über den amerikanischen Botschafter Philip Murphy einen Brief geschickt, um ihn davon zu überzeugen, wofür Pennington seinerzeit stand“, berichtet Junker.

Mit Erfolg. Denn bei der feierlichen Vorstellung des Stipendiums im Rahmen des Amerikatags der Universität Heidelberg verlas Konsulin Jeanine Collins vom amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt die Gruß- und Dankesworte des Präsidenten. Obama lobt darin die Universität, mit dieser Initiative zukünftige



Konsulin Jeanine Collins, Manfred Lautenschläger, Heidemarie und Curt Engelhorn freuen sich gemeinsam über die Auszeichnung von US-Präsident Obama. Foto: Dorn



Prof. Detlef Junker, Gründungsdirektor des Heidelberg HCA, sieht sich in seiner Arbeit von US-Präsident Obama bestätigt. Foto: Peter Dorn

Generationen von deutschen und amerikanischen Wissenschaftlern ganz im Sinne von Pennington zu inspirieren. Damit sei das Stipendium ein Beleg für die „starke Allianz“ und „andauernde Freundschaft“ zwischen den USA und Deutschland. „Wir sind sehr bewegt von dieser ungewöhnlichen Ehre“, freut sich Gründungsleiter Junker. „Sie bestätigt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das ist sicherlich der politische Höhepunkt unseres noch jungen

Instituts.“ Und der Direktor konnte bei der Vorstellung noch eine zweite gute Nachricht verkünden: Der Ehrensenator der Universität Heidelberg, Manfred Lautenschläger, wird die Finanzierung der ersten Stipendien übernehmen. Noch im Sommer soll ein Platz ausgeschrieben werden.

Schon bald wird also in Heidelberg wieder verstärkt über Religion und Frieden geforscht. Das würde auch den überzeugten Pazifisten Pennington freuen.

Frauen führen anders

RNZ. Zu einem Vortrag über „Frauen in Führungspositionen“ lädt das Deutsch-Amerikanische Institut, Sofienstraße 12, am Donnerstag, 30. Juni, um 20 Uhr ein. Beim zweiten Runnebaum Colloquium spricht Dr. Silke Borgstedt, sie studierte Musikwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaften. Seit 2009 ist Dr. Borgstedt Studienleiterin beim Sinus-Institut in Heidelberg, wo sie für die Studie „Frauen in Führungspositionen – Barrieren und Brücken“ verantwortlich ist. Die Studie wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben und zeigt, dass die Politik gefordert ist, wenn in Deutschland mehr qualifizierte Frauen in Führungspositionen kommen sollen. Beleuchtet wird in der Studie die Situation der Führungspositionen in operativen Bereichen und in Aufsichtsräten. Die Aktivitäten der Stiftung Runnebaum zielen auf die Förderung von Frauen in der Medizin und in den Naturwissenschaften.

„Luxuseinkauf“ wurde Dieb zum Verhängnis

Die Heidelberger Polizei nahm einen 43-jährigen Mann fest – „Warenlager“ in der Wohnung

RNZ. Die Staatsanwaltschaft Heidelberg hat am Dienstag gegen einen 43-jährigen mutmaßlichen Seriendieb Haftbefehl erwirkt. Der Mann steht im dringenden Verdacht, in den zurückliegenden Monaten im Stadtgebiet Heidelberg eine Vielzahl von Diebstählen begangen zu haben.

In einem Kaufhaus in der vorderen Hauptstraße wurde der Mann am Montag gegen 16.45 Uhr vorläufig festgenommen. Eine aufmerksame Ladendeckelung hatte den Mann beobachtet, wie er in auffällig nervöser Weise an der Kasse Kleidungsstücke im Wert von knapp 1000 Euro mit einer EC-Karte bezahlen wollte. Als die zur Überprüfung hinzugezogenen Polizeibeamten dann bei der Durchsuchung des Mannes mehrere verkaufsfertig verpackte Portionen Marihuana fanden, nahmen sie ihn mit.

Auf der Wache des Polizeireviere Heidelberg-Mitte zeichnete sich dann das ganze Ausmaß des Falles ab: Der 43-Jährige wies sich zunächst mit Personalpapieren aus, die er erst am Montagmittag im Bereich der Tiefburg im Stadtteil Handschuhshaus hatte mitgehen lassen. Beim Ein- oder Aussteigen aus seinem Auto hatte der rechtmäßige Besitzer seinen Geldbeutel mit den Papieren verloren. Der Beschuldigte fand die Geldbörse und nahm sie an sich. Mit der gefundenen EC-Karte wollte er auf Einkaufstour gehen – doch die misslang gründlich.

Die Staatsanwaltschaft erwirkte noch am Montag einen Durchsuchungsbefehl für die Wohnung des Mannes – und wurde fündig. Die Beamten stießen auf ein kleines Warenlager. Als umfangreiches Beweismaterial sichergestellt wurden

Mobiletelefone, zum Teil hochwertige Uhren und Sonnenbrillen, Ferngläser, Funkgeräte, Bankkarten, Personalpapiere sowie Stemmisen – insgesamt 51 Gegenstände. Die Ermittler haben den Verdacht, dass die Gegenstände, deren Gesamtwert sich nach ersten Bewertungen im fünfstelligen Bereich bewegen dürfte, aus Diebstählen stammen.

Hinsichtlich des sichergestellten Marihuans (etwa 80 Gramm) gehen die Ermittler davon aus, dass der Beschuldigte mit Kleinmengen des Rauschgiftes handelte. Darauf deuten bei ihm aufgefundene Portionswaagen und die verkaufsfertigen Einzelportionen hin.

Nachdem ein Hafttrichter den von der Staatsanwaltschaft beantragten Haftbefehl am Dienstagvormittag erlassen hatte, wurde der Mann in eine Justizvollzugsanstalt eingeliefert.

„Rudi“ hat keine Chance

Name für Gorilla-Baby gesucht

hob. Der kleine Gorilla-Junge im Heidelberger Zoo wird von Tag zu Tag wacher. Knapp vier Wochen ist das Menschenaffen-Baby nun schon alt. „Inzwischen hält er sein Köpfchen schon alleine“, berichtet Zoo-Kuratorin Sandra Reichler. Mutter N'Gambe halte ihr Neugeborenes ununterbrochen auf dem Arm. „Die anderen Gorillas in der Gruppe kommen immer mal wieder gucken“, freut sich Reichler. Besonders Kiki, die vierjährige Halbschwester des Neugeborenen,



Passender Name gesucht: Wie soll dieses Gorilla-Baby einmal heißen? F: Heidrun Knigge

nen, sei sehr neugierig. Und das sei gut so, denn sie soll ja selbst mal Babys bekommen.

RNZ und Zoo starteten gemeinsam einen Namenswettbewerb für den kleinen Gorilla. Die bisherige Resonanz ist überwältigend. Unzählige Leser schickten bereits ihre Vorschläge – und weitere können sich beteiligen. Einzige Bedingung ist, dass der Namensvorschlag afrikanisch anmuten sollte. Einsendungen wie „Rudi“, „Tabaluga“ oder „Al Capone“ haben leider keine Chance. Wer noch mitmachen möchte, schickt seinen Vorschlag bis zum 2. Juli an die RNZ-Stadtrredaktion, „Gorilla-Name“, Neugasse 2, 69117 Heidelberg oder eine E-Mail an: stadtrredaktion@rnz.de. An der Namensfindung kann man sich auch über Facebook beteiligen: www.facebook.com/RheinNeckarZeitung. Eine Jury aus Zoo- und RNZ-Mitarbeitern sucht unter allen Einsendungen den Namen aus. Zu gewinnen gibt es einen exklusiven Blick hinter die Kulissen im Affenrevier für zwei Personen und eine Jahreskarte für den Zoo.

Kultur-Parcours in Richtung Bahnstadt

Heute ist Premiere für das „ARTORT-Festival“ des Unterwegstheaters

Von Isabelle von Neumann-Cosel

Aus der Not geboren, sind die sommerlichen Open-Air-Festivals des Unterwegstheaters längst zur Tugend geworden, zum unverzichtbaren Bestandteil des Terminkalenders für Heidelberger Kulturfreunde. Die Not, keine eigene Spielstätte zu haben, ist für Heidelbergs kleines, feines professionelles (Tanz-)Theater zum Glück vorbei; in der Hebelhalle haben Bernhard Fauser und Jai Gonzales ein großzügiges Domizil gefunden. Aber „ARTORT“, die Stadt-Erkundung mit künstlerischen Mitteln, geht weiter, in diesem Jahr in die sechste Runde und spektakulärer als je zuvor.

Fauser und Gonzales haben ein Ausnahmegepür für Örtlichkeiten in Heidelberg entwickelt; unvergessen sind die künstlerische Belagerung des Universitäts-Platzes und der Universität selbst, ihre Veranstaltungen im Alten Hallenbad oder das fantasievolle Programm rund um Marktplatz und Heiliggeistkirche im vorigen Jahr.

Diesmal geht der künstlerische Blick nach vorn: vom neuen Domizil in der bahnhofsnahe Hebelstraße hin zu den Baufeldern der Bahnstadt. Und da es ei-

ne Spezialität des Unterwegstheaters ist, nicht nur Genre übergreifend zu arbeiten, sondern neue, brandaktuelle künstlerische Medien zu entdecken und einzubinden, lockt beim diesjährigen ARTORT-Festival ab heute ein städtischer Parcours der ganz besonderen Art.

Er beginnt in der Hebelhalle mit der Choreografie „Interferenz“ von Jai Gonzales – ein Thema, das sich auch der Pariser Künstler Georges Rousse für seine „Raumintervention“ (eine höchst außergewöhnliche Installation) vorgenommen hat. Weiter geht es zur Ausstellung „Transitions“, Videokunst aus den Beständen des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) Karlsruhe.

Erste Station auf dem Weg zur Bahnstadt ist das Autohaus Dechent, wo die Pariser Gruppe Cie Retouramont Video und Tanz am Vertikalseil kombiniert. Die Rückseite und der Innenhof des Roland Ernst-Forums werden zum Schauplatz für eine Videoarbeit des Berliner Künstlers Lillevan. Vor dem Turm der Glycotope im Technologiepark gibt es ein tänzerisches Duo zu sehen (abwechslnd mit den Spanierinnen Laura Aris/George Jaurequi oder den Kölnern Britta Lieberknecht/Reinhard Gerum). So einge-

stimmt geht es endgültig Richtung Bahnstadt, wo sich der sonst geschlossene Bauzaun öffnet.

Im Rohbau des „skylab“ am Rand des Baufelds hat der bekannte Heidelberger Künstler Simrays seine Videoinstallation „RaumZeit11“ aufgebaut. Hinter dem Künstlernamen verbirgt sich ein Heidelberger Architekt; seine Kollegen verwandeln das Baufeld selbst mit Hilfe von Licht und Feuer in eine Spielwiese für die Fantasie. Da darf auch romantisch geträumt werden, und es wundert dann beinahe schon nicht mehr, wenn aus einem Cabrio romantische Lieder erklingen und am Ende selbst ein Bagger zu tanzen beginnt.

Info: Der Kultur-Parcours wird heute und morgen sowie vom 1. bis 3. und 6. bis 9. Juli, aufgeführt. Beginn: jeweils 20.30 Uhr in der Hebelhalle. Der Kultur-Parcours bewegt sich Richtung Bahnstadt mit neun Stationen und dauert etwa drei Stunden; die Strecke kann mit dem Begleitbus, per Rad oder zu Fuß (höchstens zehn Minuten zwischen den Stationen) bewältigt werden. Tickets bei der RNZ, Neugasse 8, oder www.ticketonline.de



Ungewöhnliche Darbietungen und Videoinstallationen warten auf die Besucher des ARTORT-Festivals. Foto: privat